

## **Was wird aus Europa?**

### **Wird die EU zu den Führungsmächten der Welt gehören, oder ist Europa nur noch ein geographischer Begriff?**

Zu diesem Thema hat sich in der Zeitung „Die Welt“ in dem Leitartikel Professor Michael Stürmer geäußert. Natürlich spielt die gemeinsame Währung der inzwischen 17 Mitglieder der EU in seinen Überlegungen eine Rolle. Als Papierwährung ist sie ins Gerede gekommen. An dem Konstrukt der EU muss etwas falsch gelaufen sein, wenn nicht die Frage im Vordergrund steht, ob der EURO überdauert, sondern wann er zwischen Nord und Süd auseinanderbricht. Sollte dieser Fall eintreten, ist die Europäische Union in Gefahr. In anderen Essays sind diskussionswürdige Thesen vorgestellt worden, was die Nordstaaten von den Südstaaten unterscheidet. Das ist nicht nur das Klima. Es sind sichtlich unterschiedliche Verhaltensweisen im Zusammenleben der Gesellschaften und ihren Vorstellungen über Sozialstaat und Wirtschaft. Das kann auch nicht anders sein, weil Europa in seiner Größe gesellschaftliche Stürme erlebt hat, die ihre Spuren und in den Völkern Prägungen hinterlassen haben, die sich aus ihrer Geschichte ergeben.

In ihrer jüngsten Geschichte nach dem 2. Weltkrieg war Europa geteilt. Der östliche Teil leidet noch immer unter den Folgen der sowjetischen Diktatur. Seit dem 1. Januar dieses Jahres gehört Estland zur Eurozone. Die Esten wissen zwar, dass sie mit einer Teuerung rechnen müssen. Trotzdem haben sie sich für den EURO entschieden und sich dafür eine große Haushaltsdisziplin mit Opfern auferlegt. Vor ein paar Tagen las ich ein Interview mit einem sehr bekannte estischen Romanschriftsteller, der zu der neuen Situation befragt wurde. Eine typisch westeuropäische Frage war die nach der Postmoderne. Der Este antwortete, dass er mit diesem Begriff gar nichts anzufangen wüsste, sich aber auf die Zukunft Estlands freue. Auch das ist die Europäische Union, die mit diesem Bekenntnis die Vielfalt der Mitgliedsstaaten widerspiegelt.

Dazu eine Replik auf den Artikel von Michael Stürmer. Zum 50. Jahrestag der Europäischen Union gab es natürlich geschichtliche Lektionen über die Zeit nach 1945, aber diese erschöpften sich in Selbstlob. Ohne die Amerikaner wären die Europäer Opfer ihrer alten Dämonen geworden und Europas Geschichte wäre von Katastrophe zu Katastrophe gelaufen. Noch am Vorabend der Unterzeichnung des Nordatlantikpaktes fehlte die deutsche Staatlichkeit mit der Wiederbewaffnung. In alter Abwehrhaltung rief der französische Außenminister wieder die Geister Vergangenheit auf den Plan und riet die weitere Aufteilung Deutschland an, während der britische Außenminister die Einführung des Sozialismus verlangte. Diese Geister waren wach geblieben, als nach dem Mauerfall die deutsche

Wiedervereinigung 1990 anstand. Noch im Dezember 1989 entrüstete sich der französische Staatspräsident Mitterand, dass die Ostdeutschen den 3. Weltkrieg wollten und Madame Thatcher sich zornig darüber äußerte, dass doch die Deutschen geschlagen und nun wieder da seien. Ein Glück, dass wir Bundeskanzler Kohl hatten, der als bewusster Europäer die Wogen glättete.

Aus alter geschichtlicher Erfahrung weiß man, dass sich Vorurteile nur langsam auswachsen. Sie werden mindestens noch eine Generation mitgeschleppt und erklären das divergierende Verhalten der Mitgliedsländer. Deutschland konnte sich 1949 und auch 1989 auf die Amerikaner verlassen. Der damalige Präsident Truman hatte die Einwände Frankreichs und Großbritanniens nach weiterer Aufteilung Deutschland und der Einführung des Sozialismus mit der Bemerkung abgelehnt, dass derartige Experimente dem amerikanischen Steuerzahler kaum zu vermitteln sein. Er rief vielmehr die Europäer dazu auf, ihre Wirtschaften zusammenzufügen und Deutschland in diesem Klub aufzunehmen. Amerika gab nuklearen Schutz und verlangte dafür europäische Staatsvernunft.

Kanzler Kohl koppelte das gemeinsame Deutschland mit der Idee des vereinten Europa. Die gemeinsame Währung sollte der Kitt für die kommende Integration der Wirtschaft sein. Die D-Mark wurde aufgegeben und der EURO zunächst mit Unlust mithilfe der repräsentativen Demokratie, die Volksbefragungen ausschließt, eingeführt. Die alte Krönungstheorie der Wirtschaftsgemeinschaft und dann gefolgt von einer gemeinsame Währung wurde aber in ihr Gegenteil verkehrt. Die gemeinsame Währung war als eiserner Reifen gedacht, um Europa zusammenzuhalten, und jetzt seien Reibungen sichtbar, so Michael Stürmer. Nun zeigen sich Risse, die das Normen- und Vertrauensgefüge der Währung und dann die Stabilität der gesamten europäischen Struktur infrage stellen. Michael Stürmer beendet seinen Leitartikel mit der Feststellung, dass man die Uhren vorstellen kann, aber die Zeit dadurch nicht schneller macht. Also doch ein Konstruktionsfehler mit schwerwiegenden Folgen?

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 7. Januar 2011